

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher Zeitungsdrück oder deren Raum 18 Pf., im Total-Anzeiger zweipolig 15 Pf., für die zweipolige Zeitungsdrück oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 151.

Halle, Mittwoch den 2. Juli. (Mit Beilagen.)

1879.

Das Entlassungsgesuch des Finanzministers Hohrecht.

Das Herr Hohrecht sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, ist nunmehr auch von den Officiellen bestätigt. Ueber die Motive des Schrittes hört man verschiedene Versionen. Die unwahrscheinlichste ist ohne Zweifel die, daß Herr Hohrecht sich durch den Beschluß der Tabaksteuercommission über die Zoll- und Steuerfrage dazu habe bestimmen lassen. Der Regierungskommissar hatte der Commission zwar erklärt, daß nach der Ansicht des Finanzministers durch ein Herabgehen unter die Sätze von 100 \mathcal{M} und 60 \mathcal{M} das Zustandekommen des Tabaksteuergesetzes ernstlich gefährdet werden würde und trotzdem hatte die Kommission die Sätze von 85 \mathcal{M} und 45 \mathcal{M} angenommen. Aber Beschlüsse von Commissionen sind noch nicht Beschlüsse des Reichstags. Aus demselben Grunde kann nicht angenommen werden, daß es der bekannte Garantiebeschluß der Tarifkommission gewesen sei, was Herr Hohrecht das längere Verweilen im preussischen Finanzministerium als unmöglich hätte erscheinen lassen. Auch hier würde der Minister zum mindesten bis zur Entscheidung des Plenums gewartet haben. Nicht also in den Beziehungen zum Reichstage, sondern nur in den Beziehungen zum Fürsten Bismarck bezw. dessen neuester Politik wird man die Gründe für Herrn Hohrechts Demission suchen müssen. Die prinzipielle Divergenz der Absichten in Bezug auf die in Preußen zu bewirkende Steuerreform ist zwischen Beiden schon in der Generaldebatte über den Zolltarif offen zu Tage getreten. Das außerdem die übertrieben schützöllnerische Richtung unserer neuesten Handelspolitik Herr Hohrecht keineswegs zugabte, was längst kein Geheimniß mehr. So kann es denn gegenwärtig möglicherweise ein verhältnißmäßig untergeordneter Umstand gewesen sein, der den nach Lage der Dinge unausweichlichen Bruch herbeigeführt hat.

Es schwirren auch Gerüchte von anderen Ministerdemissionen in der Luft. Wie selbstverständlich wird dabei der Kultusminister Falk in erster Linie genannt; so weit man unterrichtet ist, ist das Gerücht jetzt ebenso wenig begründet, als bei den zahllosen vorderen Gelegenheiten. Die Schwierigkeiten der Stellung des Kultusministers sind aber so bekannt und offenkundig, daß man daran fortwährend Gerüchte knüpfen kann, ohne daß das Publikum irgend das Gefühl des Unwahrscheinlichen dabei hat. Der landwirthschaftliche Minister Friedenthal ist bekanntlich von agrarischer Seite gleichfalls auf heftige Weise bedrängt und es ist leicht zu berechnen, daß dieser ausgezeichnete Beamte, über dessen vorzügliches Wirken nur Eine Stimme der Anerkennung im Lande herrscht — die stimmführenden agrarischen Agitatoren natürlich ausgenommen — dem Drang der Situation auf die Dauer nicht widerstehen

kann. Von einem Ministerrath, einer Ministersolidarität zu sprechen, ist übrigens etwas ganz Antiquirtes. Die „Kreuzzeitung“ will „bestimmt versichern“ können, daß Falk und Friedenthal bereits ihre Entlassung eingereicht hätten. Ein Zweifel wird diese Versicherung wohl noch verfrüht sein.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, d. 30. Juni. Die Panzerregate „Preußen“ ist, nachdem dieselbe das große Schwimmbad nach Swinemünde übergeführt hat, heute Vormittag hier wieder eingetroffen.

Paris, d. 30. Juni. (R. 3.) Nach Nachrichten aus Giselhurl ist im Befinden der Kaiserin Eugenie keine bemerkenswerthe Veränderung eingetreten; dieselbe hatte eine unruhige Nacht. In der bei Rouher stattgefundenen Versammlung der Gruppe des Appel au peuple ist das Testament des Prinzen Louis Napoleon mit den Anneren und dem Codicill verlesen; ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Ferdinand Barrot und Fürst Murat erhielten den Auftrag, den Prinzen Jerome von dem Inhalt des Testaments in Kenntniß zu setzen; Rouher hatte es abgelehnt, die Mission zu übernehmen, indem er erklärte, daß sein unüberwindlicher Entschluß wäre, sich nach dem Ableben des Prinzen Louis Napoleon an der Politik nicht mehr aktiv zu betheiligen.

Verfaillés, den 30. Juni. Die Deputirtenkammer beschloß die Dringlichkeit für die Beratung des Gesetzesentwurfs über die Freiheit des Unterrichts.

Rom, den 29. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer, in welcher die Beratung des Wahlsteuer-Gesetzesentwurfs fortgesetzt wurde, erklärte der Ministerpräsident Depretis, daß er den von dem Mitgliede der Minorität der Kommission, Delguidice, formulirten Antrag acceptire, welcher in dem vom Senate angenommenen Entwurfe Änderungen vornimmt, welche die Prärogative der Kammer intakt erhalten.

Wie die „Italia“ meldet, begab sich Fürst Alexander von Bulgarien gestern früh nach dem Vatican, wo er eine lange Unterredung mit dem Papste hatte.

Rom, d. 30. Juni. Die Deputirtenkammer beendete Vormittags die Beratung des Eisenbahnausengesetzes und nahm den gesammten Entwurf mit 257 gegen 96 Stimmen an.

Petersburg, d. 30. Juni. Offiziell wird gemeldet: Die Behauptung, welche auswärtige Blätter aufstellten, daß der russische Botschafter, Fürst Kobanoff, bei der Pforte gegen den Trabe des Sultans bezüglich der Ersetzung des Khebidve durch seinen Sohn, Lewvis Pajcha, Verwahrung eingelegt habe, ist unrichtig. Russland hat die Politik der anderen Mächte in keiner Weise zu durchkreuzen gesucht.

Für Sommerreisen des Kaisers Alexander sind keinerlei Dispositionen getroffen. — Der deutsche Botschafter, General Schweinid, wird unmittelbar zurückverwartet.

Konstantinopel, d. 30. Juni. Es heißt, der französische Botschafter hätte sich dahin geäußert, Frankreich könne niemals die von der Pforte verfügte Aufhebung des Fernans vom Jahre 1873 zugeben, welche Egypten in dasselbe Verhältnis zur Pforte zurückversetze, wie es zur Zeit Mohamed Ali's bestand. Frankreich und England verhandeln wegen eines gemeinsamen Protestes gegen die Aufhebung des Fernans. — Der Ministerrath beriet am Sonnabend darüber, ob dem ehemaligen Khebidve die Erlaubniß erteilt werden sollte, nach Konstantinopel zu kommen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Gestern beschäftigte sich der Ministerrath mit der griechischen Frage. Die Pforte soll heute den Mächten eine hierauf bezügliche Mitteilung machen. — Die Gerüchte, daß die Stellung des Großvezirs Khepreddin Pascha erschüttert sei, erhalten sich.

London, den 30. Juni. Die Königin hat den Pfarrer Joseph Barclay zum Bischof von Jerusalem ernannt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 30. Juni.

Se. Majestät der König haben geruht: Den nachbenannten Offizieren u. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Ordens-Insignien zu erteilen, und zwar: des fürstlich schwarzburgischen Ehrenkreuzes erster Klasse dem Obersten Pohlmann, Commandeur des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71; der zweiten Klasse desselben Ordens dem Oberst-Lieutenant z. D. von Liljeström, Bezirks-Commandeur des 2. Bataillons (Sonderhausen) 3. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 71 und dem Major Freiherrn von Lühow im 3. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 71; der dritten Klasse desselben Ordens dem Hauptmann von Schrader, und dem Premier-Lieutenant Wolke im 3. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 71. Der Ritter-Infignien erster Klasse des herzoglich anhaltinischen Haus-Ordens Albrechts des Bären den Hauptleuten Behrens, Schwarz und von Kroschke mit im anhaltinischen Infanterie-Regiment Nr. 93; der Ritter-Infignien zweiter Klasse desselben Ordens den Premier-Lieutenants Freiherr von Eberstein, Lügmann und Freiherr von Houwald in demselben Regiment.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ schreibt an herborragender Stelle: „Die „Augsburger Allgemeine“ vom 27. Juni läßt sich in einer Privatdepesche aus Berlin melden, die Regierung habe sich in der Zolltarifcom-

Das Geheimniß des Bettlers.

(Fortsetzung.)

Während dieser Zeit verbrachte unser ehrlicher Jacob natürlich nicht, zu Herrn Moreau zu laufen, um denselben von der Gefahr zu benachrichtigen. Indem er mit Recht vorantretend, daß eine stürmische Unterredung zwischen den beiden Männern erfolgen würde, wollte er seinen Rücken auf alle Fälle zu decken suchen und sich aber auch nebenbei den Dank der beiden Parteien sichern.

Er ließ sich zuerst zu Lavare, dem Diener und Agenten, führen, welcher stets in der Zusammenkunft der ganzen Gesellschaft zu erzählen, wurde er mitten darin durch das Rollen eines Wagens gestört, welcher von der Straße fuhr.

„Großer Gott! sie sind es schon“, rief Jacob erschrocken aus, indem er den Fensterhvorhang etwas zurück schob. Lavare trat hinzu und sah eben noch, wie Mart dem jungen Mädchen aus dem Wagen half.

„Bist du, als er aufmerksam hingeblickt, rief er aus: „Es ist kein Zweifel mehr, es ist seine Figur, sein Gang, er ist es.“

„Sie kennen ihn?“ fragte Jacob.

„Gewiß, ich sah ihn im Irrenhause, wo ich damals Wächter gewesen.“

„Da hast du die Irrenhause“, beruhigte Jacob eifrig, „der Mann ist Soldat gewesen.“

„Sicher in der Armee, welche Deutschland war,“ entgegnete der Agent, mit dem Bewußtsein, daß er auf der richtigen Fährte sei, „sein böses Schicksal liefert den Mann in unsere Hände. Es konnte sich nicht besser zeigen; doch Sie können heraus, öffnen Sie und lassen Sie Beide um keinen Preis zu Herrn Moreau, bis ich denselben benachrichtigt habe!“

Mit diesen Worten wandte er sich gegen eine Tapetenwand, die auf einer kleinen Treppe mündete.

„Aber, wenn ich sie nicht aufhalten vermag?“ rief ihm Jacob in halber Verzweiflung nach.

„Dann bedürfen wir Ihrer Dienste überhaupt nicht mehr,“ war die rasche Antwort.

„Schöne Dankbarkeit,“ murmelte der Diener, als er allein war, „im Grunde genommen wäre ich nicht böse, aus diesen unfauberen Gesichtsformen herauszukommen, und wenn der Syndicus Wort hält. — Er muß es halten,“ sagte er nach einer Secunde, „hier bietet sich die günstige Gelegenheit, profitem wir davon.“

Er wurde durch Mart's Stimme unterbrochen, welcher im Wohnzimmer mit einem Diener sprach und darauf bestand, den Grafen von Bernon zu sprechen, welcher hier im Hause sei.

„Beide Herren sind beschäftigt und können Niemanden sehen,“ war die Antwort, „der Herr Graf will in einer Stunde abreisen.“

Der Graf schob Henriettes Hand auf seinem Arm zittern und sagte entschieden: „Ich werde nicht fortgehen, ob dem Grafen gesprochen zu haben, und da er bei Herrn Moreau ist, so kann ich beide Gesichter zusammen abmachen. Werden Sie mich den beiden Herren.“

Der Diener zögerte.

Da ließ Jacob die Thür auf und sagte: „Entschuldigen Sie, mein Herr, wollen Sie nicht hier eintreten?“

„Du herr!“ rief der Graf erstaunt.

Jacob legte den Finger auf den Mund, ließ Beide herein und schloß das Zimmer sorgsam zu.

„Wie kommt es, daß ich Dich hier treffe?“ fragte der alte Soldat mittraulich, „und was thust Du hier?“

„Ihnen einen Dienst zu erweisen,“ war die rasche Antwort, „denn ohne mich werden Sie weder den Grafen noch Herrn Moreau zu sehen bekommen.“

„Und Du kannst dich bewerkstelligen?“ fragte der Alte.

Jacob zog ihn an's Fenster und sagte leise: „Dienst für Gegenleistung, Herr Mart. Ich trage hier meine Eingabe bei

mir, um in die Vereinigung der Bettler aufgenommen zu werden; unterzeichnen Sie dieselbe und in der nächsten Minute werde ich Sie zu den beiden Herren führen. Hier befindet sich ein Eintausch und eine Feder.“

Mart überreichte sich noch mehr dem Fenster, um das Papier überblicken zu können, dann schrieb er mühsam seinen Namen darunter und überreichte es dem Bistfeller auf die Laubstummelfelle. So wie er das Blatt in den Händen hielt, überlegte ein heller Freundenschein Jacobs Gesicht, er ließ dasselbe in die weite Tasche seines Rockes gleiten, und sagte halblaut:

„Sie sehen dort am Ende des Ganges eine Thür, Präsident? Da gehen Sie hinein. In der Mitte des Salons ist die Thür zu Herrn Moreau's Arbeitszimmer.“

„Und Du bist gewiß, daß ich ihn treffe?“

„Jhn, sowie den Herrn Grafen, ich sah Beide hinein-gehen.“

Der Veteran hatte alle seine Ruhe wieder gewonnen, er nahm Henriettes Hand und führte sie zu der besetzten Thür.

Der Anwalt, welcher sonst Niemanden in dieses Zimmer zu lassen pflegte, hatte heute doch seinen Wandel mit hinein-genommen, weil er ihm Einiges mitzutheilen hatte, was nach seinem Dafürhalten, die Bande der Dankbarkeit, welche den jungen Mann an ihn fesselten, noch verstärken sollte. Der Graf war, an einem Tische, vor einem Haufen Briefe, welche seine Mutter einst geschrieben und welche er mit einer Abkürzung durchlas, welche noch auf seinen Zügen ruhte. Die Stirn auf die Hand gestützt, sah er eben die Letzten durch, während der Intendant, am Kamin stehend, ihn mit scharfen Augen beobachtete.

„Was es ein Wunder, daß Ihre Mutter, jung und schön wie sie war, von der angenehmen Erscheinung und dem lieblichen würdigen Wesen eines Herrn von Clement, welchem sie den wenigen Knecht, die sie noch besahe, bequegte, so sich gerissen war, daß sie an eine zweite Ehe mit demselben das

miffion des Reichstages für den bekannten Antrag des Freiherrn v. Franckenstein erklärt. Diese Nachricht bezieht auf Freiburg. Der Abg. ist, daß, wie auch in der Tarifkommission vom Minister Hofmann ausdrücklich hervorgehoben wurde, die verbündeten Regierungen noch keine Stellung zu dem Antrage Franckenstein genommen haben und daß somit eine Erklärung über denselben regierungsseitig nicht abgegeben werden konnte. Das Centrum, in der Angst, es könnte schließlich durch Wiederannäherung des Kanzlers an Bismarck der Kompromiß und die geheimte Gouvernamentalität, so wie die „konservative Aera“ ihm und dem Deutschen Reiche entweichen, wird sich alsbald so gefügig zeigen, wie man verlangt.

Das Centrum beschloß in einer Fraktionsführung einstimmig, den Antrag Subal auf eine Tabakbesteuerung von 85 resp. 45 % zu verwerfen, dafür aber volle zwei Jahre inländischen Tabak ganz tollfrei zu lassen, ferner den Petroleumzoll von 6 auf 4 Mark herabzumindern; über die Besteuerung des Kaffees wird noch kein Beschluß gefaßt. Ueber diese Beschlüsse will das Centrum mit den Konservativen verhandeln.

Die Tarifkommission nahm den Antrag Hermann an: Für die in Nr. 9 des Tarifs (Getreide) aufgeführten Waaren werden Transitlager ohne amtlichen Mitverschluß, in welchen die Behandlung und Verpackung der gelagerten Waaren uneingeschränkt und ohne Anmeldung und Mischung der letzteren mit inländischer Waare zulässig ist, mit der Maßgabe bewilligt, daß bei Ausfuhr dieser gemischten Waare der in der Mischung enthaltene Prozentsatz von ausländischer Waare als die zulässige Menge der Durchfuhr anzusehen ist. Die näheren Anordnungen über diese Privatamtstätigkeit, insbesondere über die an die Lagerinhaber zu stellenden Anforderungen, trifft der Bundesrat.

Anlässlich der Zoll- und Steuerreformen haben die Regierungen der fünf Mittelstaaten dem Reichstage Expofés über die finanzielle Situation ihrer Staaten vorgelegt. Derselben berechnen sämtlich für die Etatsjahre 1880 und 1881 ein voraussichtliches Defizit. Und zwar wird dasselbe angegeben: für Bayern auf 25 536 185 M., für Sachsen auf 5 500 000 M., für Württemberg auf 8 000 000 M., für Baden auf 8 900 000 M. Die heftige Regierung vermeidet jede affirmirliche Angabe und ergeht sich lediglich in allgemeinen Andeutungen. Ihr Contrifur-Beitrag ein dringendes Bedürfnis ist. Eine charakteristische Rolle spielt überall das Eisenbahnbudget. In Bayern wird ein Rückgang der Einnahmen von den Staats-Eisenbahnen auf 3 700 000 M. berechnet. In Sachsen sind die Einnahmen von den Staats-Eisenbahnen um 8 130 702 M. heruntergegangen und man fürchtet einen weiteren erheblichen Abwärtsschlag um Millionen, wenn einseitliche Normalfrachttarife in das Leben treten. In Baden erforderte das Staats-Eisenbahnbudget in 1878 einen Zuschuß von 4 808 189 M. Württemberg begnügt sich damit, einen bedauerlichen Rückgang der Einnahmen aus den Staats-Eisenbahnen zu konstatiren. Ein zweiter gemeinsamer Zug der Berichte ist der, daß überall herorgehoben wird, wie in den letzten Jahren das Gleichgewicht nur mittels der außerordentlichen Einnahmen habe aufrecht erhalten werden können, die auf die Kriegskontribution zurückzuführen sind.

Die Wahl des Abg. Schön-Breslau (Freiservator) im Kreise Sorau war bekanntlich „wegen Wahlbeeinflussung“ von der Majorität des Reichstages für ungültig erklärt worden. Bei der am Sonnabend, den 28. d. Wts., stattgefundenen Neubahl eines Reichstagsabgeordneten für den sorauer Wahlkreis ist nunmehr, wie die „Kr.-Ztg.“ erfährt, der Rittergutsbesitzer Schön-Breslau mit einer ziemlich bedeutenden Majorität wiedergebählt worden, und zwar gegen den nationalliberalen Gegenkandidaten Weisert.

Ran aber konnte unglücklicherweise ihre Wittwenhaft nicht erweisen werden, obwohl unweifelhaft Nachrichten über den Tod des Grafen vorlagen. Ihre Mutter vermochte den herzlichsten Bitten des geliebten Mannes nicht „schroff“ Nein“ entgegen zu setzen und so ließ sie sich denn heimlich trauen. Leider war das Glück dieser Ehe nur von kurzer Dauer. Die Epidemie, welche damals halb Paris hinfraßte, hatte auch ihn ergriffen, und in drei Tagen war der geliebte Mann eine Leiche.

„Sa,“ sagte Gaston, das Auge voll Thränen über das Schicksal seiner Mutter, „hier habe ich eben die Briefe gelesen, worin Ihnen meine Mutter das entsetzliche Schicksal mittheilt, was sie getroffen.“

„Ihre Prüfung war noch nicht vollendet,“ unterbrach ihn der Anwalt. „Der Graf Bernon kam plötzlich unerwartet zurück und begann einen Prozeß gegen Ihre Mutter, in welchem er die freie Administration über die Güter, welche sie inzwischen von ihren Eltern geerbt, ansprach und forderte. Zum Glück war ihr Ehemann damals verstorben, daß er dem Prozeß verfiel. Auch ihre damalige Wittfrau, welche sie ihm aus freiem Willen schenkte, damit er nur fortging, hatte es rechtlich nicht anprechen können.“

„In diesen Briefen hier,“ sagte der junge Mann, indem er auf die Papiere deutete, „sind ich nur Andeutungen des Dankes für Ihre freundliche Hülfe, welche sie den Prozeß gewinnen ließ, verbreitet Herr.“

„Ersuchen Sie jetzt nicht von mir,“ unterbrach ihn Moreau. „Die schwachen Dienste, welche ich der so hoch verehrten Frau leisten konnte, wurden mir durch Ihr Vertrauen schon reich belohnt, denn eben wegen derselben ermannte sie mich zu Ihrem Vormunde, lieber Herr Graf, und dabei sprach sie die Hoffnung auf eine Verbindung an, von welcher ich jetzt jedoch noch nicht sprechen will. Die Zeit indessen lindert viele Schmerzen und bringt große Veränderungen in menschlichen Herzen hervor. Es wäre möglich, daß — doch wie gesagt, schweigen wir darüber.“

Der junge Mann war tief gerührt. „Ich bin jetzt nicht im Stande, auf so viel Obleid und Nachsicht die passenden Worte zu finden, theurer Vormund,“ war seine Entgegnung. „Aber glauben Sie mir, mein Stillschweigen ist keine Unabständigkeit.“

Gerade in diesem Augenblicke klopfte es an die Thür und erst in demselben Moment wurde sie geöffnet und der Invalide trat ein.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, d. 30. Juni. Bei Beginn der heutigen Sitzung erhob der Abg. Richter (Sagen) Widerspruch gegen ein Urlaubsgesetz und stellte die Beschäftigung des Saales in Frage. Der Präsident wies dem Antrag ab, da die Anwesenheit von nur 194 Mitgliedern ergab. Die Sitzung wurde bis 2 Uhr vertagt.

Beginn 2. Abt. Der Gegenstand betr. die Konjunkturalgesetzgebung wird auf den Antrag des Abg. Dr. Pfeiler eine Debatte an den Tag gesetzt. Der Antrag, die Konjunkturalgesetzgebung zu modifiziren, wird dem Reichstag vorgelegt. Der dritte Gegenstand (zweite Beratung des Vogelzuchtgesetzes) wird von der Tagesordnung abgehoben. Es folgt: Fortsetzung der zweiten Beratung des Zolltarifs, zunächst der Nummer 1. 19. 88, welche Abg. Graf v. Franckenberg vertritt. Die Position 11 umfasst Haare von Fischen und Menschen, sowie Waaren daraus; Federn und Vorkien. Der Abg. Graf von Droste zu Vischering begründet den Antrag, die Position a. dahin zu fassen: 1. Fischebaare, roh, geschält, gefilzt, gefilzt, gefilzt, gefilzt, 2. Fischebaare, gefilzt, in Lederform gefilzt, und gefilzt 15 M. nach der Kommissionsvorlage sind auch diese Gegenstände frei. Vom Reglementsseite wird erörtert, warum sich die verbündeten Regierungen für die Zollfreiheit entschieden haben. Abg. Windthorst stellt den Antrag, die Worte „gefilzt“, in Lederform gefilzt, und in Position a. zu streichen. Bei der Abstimmung hierüber ergibt sich die Anwesenheit von 191 Mitgliedern, der Reichstag ist wieder nicht beschlussfähig, der Präsident beschließt die Sitzung auf eine halbe Stunde.

Am 3. Uhr 20 Minuten wird die Sitzung fortgesetzt, das Bureau ist übergeben dem Reichstag beschlussfähig ist. Der Antrag wird abgelehnt, die Kommissionsvorlage unverändert angenommen. Bei der 2. Beratung des Zolltarifs wird die Position 11 (Sagen) in dem Interesse des kleinen Landwirths aufrecht zu erhalten. In demselben Interesse ist die Position 12 (Sagen) aufrecht zu erhalten. Der Antrag, die Position 12 (Sagen) aufrecht zu erhalten, wird abgelehnt. Bei der Abstimmung hierüber ergibt sich die Anwesenheit von 191 Mitgliedern, der Reichstag ist wieder nicht beschlussfähig, der Präsident beschließt die Sitzung auf eine halbe Stunde.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Aus Preussisch-Halberstadt, den 29. Juni. Gestern Abend hielt der „Erdbeerzweig“ zu Zeit in der Centralhalle daselbst eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Dr. Mar Hirsche-Berlin einen Vortrag hielt über das Thema: „Beschreibung der deutschen Gewerbetriebe und insbesondere die Verhältnisse deren Hilfsklassen gegenüber den Zwangsstaaten.“ Heute fand die Feier des 10jährigen Bestehens desselben Vereins statt. Ein Familienfest vereinte die Mitglieder und deren Familien im Garten der Reichshalle, das mit Concert und einem Kinder-Vogelschießen verbunden war. — Am 1. Juli c. wird die neu erbaute „Kleinrinder-Bewahranstalt“ zu Zeit an den Vorstand des Diakonissenhauses zu St. Elisabeth in Berlin übergeben worden und gleichzeitig die Einführung der mit der Leitung der Anstalt und mit der Armen- und Armenfrankenspiege daselbst zu betrauenen Diakonissen stattfinden. — Heute unternahm der Nordböhmerische Gaurturnverband eine Gaurturnfahrt von Weisenseels nach Lützen und zurück. Die früh von Naumburg und Halle a. S. Eintreffenden Turner wurden auf dem Bahnhofs zu Weisenseels festlich empfangen, worauf der Gang nach Schumanns Garten angetreten wurde. Um 7 Uhr brachen die Turner zum March nach Lützen auf, wo man den Scheudrager Turnverein begrüßte. In Lützen angekommen, wurde nach kurzer Rast nach dem Sulfat-Abolfs-Denkmal marschirt, wo eine Feierlichkeit stattfand. Um 11 1/2 Uhr wurden die Gassettel vertheilt. Nachmittags fand die Einweihung des neuen Turnplatzes (Feld, Rede, Fechtübungen) statt, hierauf ein Volkswirthschaftliches, bestehend aus Freiwettpreis, Steinbofen und Stabklettern; hierauf schloß sich die Preisvertheilung. Abends 6 Uhr wurde zum Rückmarsch aufgebrochen. In Weisenseels verabschiedeten sich Abends die als Gäste herbeigekommene Turner.

Vermischtes.

— [Zu der Eisenbahnbau-Verpflichtung] meldet die „Berliner Ztg.“, daß dieselbe einen ganz ungewöhnlich günstigen, nie geahnten Umfang annimmt. Nach den bisherigen Ermittlungen sind bereits seit dem Jahre 1869 bei der Niederschließung der Bahn solche gestiftete Villen in Verwendung gekommen, und die genannten Bahn dadurch entgangene Einnahme beläuft sich auf 270 000 M. Mit den einzelnen der Verhafteten abgelegten Gesandnissen kommen in der Regel auch Besichtigungen anderer Baustellen zu Tage, und neue Verhaftungen erfolgen. Ob aber sämtliche Verhaftete schuldig sind, wie behauptet, das einzeln, und die Schuld von sich abzuwälzen, andere sichtlich bestrebt zu haben scheinen.

— [Wohin führt der Kaviar?] Der „Pesther Lloyd“ berichtet folgende schmerzliche Geschichte: „Zwei junge Leute gerieten dieser Tage über die Frage: woher der Kaviar komme, miteinander in Streit. Der eine der jungen Leute behauptete, der Kaviar komme in einem Fisch her, der Andere, daß er auf einem Baum wachse. Der Streit war ein Stübchen, bei welchem dem jungen Manne, der den Kaviar auf einem Baum wachsen ließe, ein Ohr abgehauen wurde. „Halt Kamerad!“ rief der Versümmelte in dem Augenblicke, als der Falltische tiefersaue; „jetzt fällt mir's ein, daß es nicht der Kaviar ist, von dem ich sprache, sondern Kapern (Capri-Körner).“

— [Eine entsetzliche Plutbahn] ereignete sich in Prag am 27. d. Vormittags um 11 Uhr im Hause „im Zeinlein“. Im Hofstraßen-Treppenhause wohnt im ersten Stockwerke der Galanteriewaaren-Fabrikant Josef Reppert. Er beschäftigt zwei Gesellen, Wilhelm Vandschub und Johann Vondscha, dann die Arbeiterin Anna Vondscha. Vormittags erschienen bei Reppert be-

21jährige Lithograph Josef Vondscha und der 17jährige Galanteriewaaren-Arbeiter Anton Vondscha, Brüder des bei Reppert beschäftigten Gesellen und der Arbeiterin, und verlangten eine große Vorkasse. Reppert begab sich zu dem Saaten, wo seine Mutter wohnt; in diesem Augenblicke sperrten die Angekommenen die Wohnungsthüre ab, gegen jeder einen festschließenden Revolver hervor und dann fielen zum Entsetzen der Hausbewohner ein Schuß nach dem andern. Verzeihliches Geschrei und Muthgeschrei der Brüder war Alles, was man vernahm. Ehe sich die Hausbewohner von ersten Schreden erholt hatten und herbeigekommen waren, um in die Wohnung einzutreten, sprang einer der Gesellen, Wilhelm Vandschub, aus dem Fenster in den Hof hinaus, wo er, ganz von Blut überströmt, in der linken Hüfte angeschossen, liegen blieb. Nach längerer Wille gelang es, die Thür zu erbrechen und einzudringen. Auf dem Fußboden lag die Arbeiterin Anna Vondscha im Blute und rang mit dem Tode. Frau Reppert, gleichfalls aus mehreren Wunden blutend, wehrte ihr 1 1/2-jähriges Kind vor den Thüren der Wälder. Reppert suchte Frau und Kind zu beschützen, obgleich er gleichfalls verwundet war. In einem anderen Winkel lag von Blut überströmt Johann Vondscha. Mitten unter den Hülfe suchenden rufen die beiden Wälder; einer hieb noch mit dem Kolben seines Revolvers auf den Kopf einer stehenden Schwester. Die herbeigekommene Polizei stellte zunächst beide Brüder und dann jenen Mann daran, den diesen Verbrechen Hülfe zu bringen. Anna Vondscha versuchte, ehe noch der Arzt erschien. Sie hatte den rechten Rippenknochen ein Schußwunde und oberhalb des linken Oberarms mehrere Stich- und Schindwunden. Frau Reppert hatte an Oberarm zwei Schußwunden, den linken Arm war der Schenkel von den Thieren mit dem Revolverkessel zertrümmert, so daß das Gehirn herausrang. Reppert hatte am rechten und linken Vorderarm Schußwunden, dann mehrere Stich- und Schindwunden, die ihm mit einem Buchdruckerhammer begehrt worden waren. Am rechten ist der zweite Schenkel, Johann Vondscha der Bruder der Brüder, jugendlich. Derselbe hat im Ganzen 21 schwere Schuß- und Stichwunden. Ueber die Motive zu Thut wird folgendes berichtet: Die Mutter, der ermordeten Anna Vondscha hatte mit ihren zwei Söhnen und der einzigen Tochter eine Wohnung in der Pfingstgasse inne. Anna Vondscha war bereits durch längere Zeit bei Herrn Reppert beschäftigt und verdiente monatlich dreißig Gulden, welches Geld sie stets dem Mutter zur Führung des Haushalts einhändigte. Im vorigen Jahre hatte sie die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht. Diese Bekanntschaft blieb nicht ohne Folgen. Als ihre Mutter und ihre zwei älteren Brüder dies erfahren hatten, überprüften sie das Mädchen fortwährend mit Vorurtheil, mißhandelten sie häufig und dem armen Mädchen blieb nichts Anderes übrig, als die nöthigen Schritte zu thun, um von ihrer Familie wegzugehen und sich eine Wohnung zu suchen. Die im Hause Nr. 22 in der Pampasgasse zur ehelichen Ehe wohhabende Celeste Penn nahm sie bei sich am 24. März d. J. auf. Als Anna Vondscha am 26. März ihre Brüder von ihrer Mutter abholte wollte, fanden diese und die beiden älteren Brüder das Mädchen an einer Tisch an, schlügen sie blutig, schenken ihr die Haare ab und verlangten, daß sie wieder bei ihnen wohnen solle. Da sie auf diesen Wunsch nicht eingehen wollte, ließen sie das Mädchen durch volle 22 Stunden angebunden und wollten sich trotz ihrer Bitten nicht aus dem Hause lassen. Als Herr Reppert, ein ihrer neuer Hausbesitzer merkte, daß das Mädchen nicht zurück kehre, fragte sie an, befohle zu werden und begab sich gemein schaftlich zu der Mutter derselben. Diese war der Meinung, es kämen Sicherheitsmaßregeln, ihre Tochter zu befreien, band sich los und öffnete erst dann die verschlossene Thüre. Die beiden Männer nahmen das mißhandelte Mädchen mit. Bei sich in einem Arzte die Verwundungen derselben konstatiren, verschaffte sich das ärztliche Zeugnis und erstattete gegen die Mutter und die zwei Brüder die Polizei-Anzeige. Der ältere derselben wurde zu drei Tagen Arrest verurtheilt, während der jüngere freigesprochen wurde. Aus Rache dafür vertheilte die Bruder die Mutter. Eine nach Taufenden zählende Menschenmenge wollte die Verhafteten hinhauen, so daß die Polizei genöthigt war, dieselben vor der Volkswuth zu schützen.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Köln, den 30. Juni. In einer heute hier stattgehabten Versammlung von Vertretern der Magdeburger-Galvanischen Eisenbahn-Gesellschaft wurde die Annahme des Verfassungsvertrages beschlossen unter der Erklärung, daß völlig unabhängig von dem momentanen den einzelnen Affektatoren zu bewilligenden Rente für alle diejenigen Aktien, welche den Umtrieb gegen Conzils nicht freiwillig vorgehen, eine völlig gleichmäßige Abnahme an der festlichen ausstehenden Liquidation als feststehend anzunehmen sei und daß für die Ausübung der Liquidation eine Prästipulation festgesetzt werde.

Köln, den 30. Juni. In der heutigen Generalversammlung der Köln-Industriellen Eisenbahn-Gesellschaft ließ die Regierung durch ihren Vertreter erklären, daß sie für den Fall der Erwerbung der Bahn bereit sei, für jede Aktie von 500 Mark 900 Mark in Argent. Conzils auszuliefern. Zu Nr. 6 der Tagesordnung (Rente von 6 pCt. jährlich in Gestalt preussischer Argent. Conzils) wurde ein Amendement gestellt, wonach unter 6 hinter dem Worte „Conzils“ einzuschalten ist: „und einer barren Zahlung für jede Aktie.“ Die Höhe dieser Zahlung soll durch Vereinbarung mit der Regierung festgesetzt werden und der Genehmigung einer späteren Generalversammlung vorbehalten bleiben. Ein Antrag, über den Gegenstand Nr. 5 zur Tagesordnung überzugehen, wurde abgelehnt, dagegen wurde der Antrag Nr. 6 der Tagesordnung mit dem obigen Amendement angenommen.

Marktsprüche.

Magdeburg, d. 30. Juni. Weizen 175—196 M., Roggen 122—142 M., Gerste 145—180 M., Hafer 130—144 M., pr. 1000 kg. Vorrathen loco ohne Koh 54 M.

Magdeburger Börse, d. 30. Juni. Annotationspreis pr. 10000 Mark 2000 Gnt., Rindfleischpreis 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 184 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, April/Mai 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Mai/Juni 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juni/Juli 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Juli/Aug. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Aug./Sept. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Sept./Okt. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Okt./Nov. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Nov./Dez. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Dec./Jan. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Jan./Febr. 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, Febr./März 185 M., bei 175—200 M. nach Qualität gefordert, März/April 185 M., bei 17

matte, gefund. 200 Cent., ...
Monat 55.2, ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Stettin, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Breslau, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Hamburg, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Frankfurt, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Berlin, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

London, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Wien, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Paris, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Madrid, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Lissabon, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Lyon, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Bombay, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Calcutta, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Manila, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Singapore, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Peterhoff, d. 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Wasserkand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff-
schleife bei Trotha) am 30. Juni ...
Sept. 55.2, ...

Wasserkand der Elbe bei Magdeburg am 30. Juni ...
Sept. 55.2, ...

Wasserkand der Elbe bei Dresden am 30. Juni ...
Sept. 55.2, ...

Borfenachrichten.
Berlin, d. 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...

Stettin, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Breslau, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Hamburg, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Frankfurt, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Berlin, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

London, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Wien, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Paris, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Madrid, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Lissabon, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Lyon, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Bombay, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Calcutta, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

Manila, den 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...
...
Sept. 55.2, ...

schwerer. Inbittreplare ganz unbedeutend. ...
Sept. 55.2, ...

Leipziger Börse vom 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...

Drängenschlüsse.
Juli, August, ...
Sept. 55.2, ...

Magdeburger Börse vom 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...

Leipziger Börse vom 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...

Leipziger Börse vom 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...

Leipziger Börse vom 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...

Leipziger Börse vom 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...

Leipziger Börse vom 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...

Leipziger Börse vom 30. Juni. ...
Sept. 55.2, ...

1. Bei den Stetten ist an anderer Stelle ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Bekanntmachungen.

!!! Damen-Mäntel-Ausverkauf — S. gr. Steinstraße 8, Ecke der Barfüßerstraße, bei G. Welsch !!!
Wir verkaufen, um zu räumen, einen Posten farbiger Paletots für Erwachsene 1—1 1/2 Ebr., ferner elegante schwarze Umhänge mit Fransen 2 1/2—3 1/2 Ebr.

Kreishaus zu Cölleda.

Die zum Neubau des hiesigen Kreishauses erforderlichen Erd- und Maurerarbeiten ercl. Material sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Berichtigte und frankirte Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen müssen bis spätestens **Sonnabend den 12. Juli 1879 Mittags 12 Uhr** auf dem hiesigen Landratsamte eingereicht sein, wo dieselben in Anwesenheit der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Zeichnungen, Kostenaufschlag und Bedingungen können ebendasselbst eingesehen, auch gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden. Cölleda, den 30. Juni 1879.
Der Kreisaußschuß des Kreises Ebertsberga.
Graf v. d. Schulenburg-Angern,
Königl. Landrath.

Landschaftliche 4% Centralpfandbriefe, depositfähig und zur Anlage von Mündelgeldern geeignet, können durch unsere Vermittlung zum Berliner Course spesenfrei bezogen werden.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.

Keine Steinstraße 5a.

Großes Lager

von eisern. Trägern, Bauschienen, Säulen etc., Stabeisen, schmiedeis., gussis., messing. und Bleirohre, Eisenbleche, Bleibleche, schleische Zinkbleche. Sofortige Lieferung, billige Preise.

Halle a/S. **Hingst & Scheller.**

Ida Böttger, Markt 18.

Bade-Artikel:

Badeanzüge, Bademäntel, Badetaschen, Bademützen, Frottirhandtücher, Frottirstoffe, Frottirhandschuhe, Frottir-Bückerreiber.

Saatplanen

in jeder beliebigen Größe und Qualität;
Lowry- und Diemenplanen von anerkannt bestem wasserdichten, präparirtem Segeltuch liefert jede Größe in zweckmäßigster Einrichtung äußerst preiswerth;
Sommer-Werbedecken und Schabracken bietet mein Lager eine reiche Auswahl schöner neuer Muster. — Eine Partie gebrauchte

Segel

zu Felt- und Dreschplanen, auch ausgefrüchten, gebe billig ab. Mein großartiges Lager aller Gattungen

Säcke

empfehle in allen Qualitäten und Dimensionen zu Fabrikpreisen.
F. Lehmann früher Pfaffenberg.
Leipzigerstrasse 80.

Englischer Fussbodenlack

in gelber u. brauner Farbe zum Anstreichen der Fussböden. Obiger Lack ist der haltbarste, welcher existirt und trocknet in 24 Stunden; derselbe ist in Halle und Umgegend nur allein zu haben in der ältesten Firnis- u. Farbenhandlung von

Albert Schlüter, gr. Steinstr. No. 6.

Freitag den 4. Juli habe wieder eine große Auswahl bester belgischer Spannpferde. Sangerhausen.

Wilhelm Stock.

Nächsten Freitag trifft ein Transport Ardennischer und Dänischer Pferde ein. **Weinstein** in Pretzsch bei Merseburg.

Häuser- u. Kapital-Geschäfte

vermittelt **A. Bleeser**, Schmeerstr. 25.

Auf dem Rittergute Gnöbzig steht ein Ackerpferd zum Verkauf.

Käferi Günther, Altenburg.

Beste Ziegenkäse à St. 1 1/2 u., Zellerform, à Dbd. 6. u.; fette Sahnenkäse à Dbd. 3. u. à Str. 25. u.; feinste Ziegenquarg, sog. Messerfrüher, à Schock 3. u. Garantiert maadenfr. Verland in Postfässen u. p. Bahn gegen Nachnahme.

Frischer Kalk!

den 3. Juli u. folg. Tage in der Kalkbrennerei zu Wettin.

Ein Pferddefnecht wird sofort angenommen Gut Burg-Liebenau u. Merseburg.

Täglich frische **Erdbeeren**

C. Müller Nachf.

Sehr schöne Abgefertigte, halb-englische Waife, verkauft Rittergut Friedeburg a/S.

Ich erlaube mir hierdurch mein reichsortirtes Lager nachstehender Artikel in Erinnerung zu bringen:

Fussboden-Fliesen und Platten der Sinziger Mosaikplatten- u. Thonwaaren-Fabrik,

Mosaik-Thon-Platten in einfachen und reichen Mustern, Gerippte Trottoirplatten in einfarbig und bunt, Gekuppte Pflastersteine } zur Belegung von Trottoirs, Durchfahrten, Höfen, Pferdeställen und sonstigen Räumen, die mit Equipagen oder Lastwagen befahren werden.

Die Mosaikthonplatten, so hart, dass sie mit dem Stahl Feuer geben und keiner Abnutzung durch Witterungsverhältnisse etc. unterworfen, bieten ein Belagmaterial, wie es dauerhafter und durch die Mannigfaltigkeit der Zeichnungen auch schöner nicht mehr vorkommt und können daher die ausgedehnteste Verwendung finden; die Platten zeichnen sich vor anderen Fabrikaten durch bedeutend schönere und bestimtere Farben aus.

Zur Vermeidung von Verwechslungen mit anderen, vielfach vorkommenden Bodenplatten von weniger widerstandsfähigen Materialien und anderer Art der Fabrikation bitte ich genau auf den Namen **Sinziger Mosaikplatten** zu achten und da, wo mir die Lieferungen zugedacht sind, namentlich in Kostenausschlägen und dergleichen stets nur diese Bezeichnung gütigst anwenden zu wollen.

Glasierte Wandbekleidungs-Fliesen und Friese

von der Firma: **Minton Hollins & Co. in Stoke**, zur Bekleidung von Wänden für Küchen, Speisekammern, Badezimmer, Closets, Pferdeställe etc., einfarbig und gemustert bis zu den feinsten Majolika-Platten. Wandgemälde werden farbig auf glasierten Platten nach anzugebenden Ideen ausgeführt.

Linoleum-Kork-Teppiche

zur Belegung ganzer Zimmer, sowie als Läufer für Corridore und Treppen. Warm, geräuschlos, staubfrei und äusserst dauerhaft. Mit Wasser und Bürste zu reinigen. Ich übernehme das Verlegen meiner sämtlichen Fabrikate sowohl in Halle wie auch auswärts unter Garantie solidester Ausführung. Seit dem jahrelangen Bestehen meines Geschäftes habe ich grosse Arbeiten für Behörden und öffentliche Bauten ausgeführt und besitze darüber die besten Zeugnisse.

Musterblätter, Preis-Courante und Proben werden auf Wunsch versandt. Kostenanschläge gratis.

Wilh. Dammann, Halle a/S.,

Vertreter der Sinziger Mosaikplatten u. Thonwaarenfabrik. **Geschäftszimmer:** Magdeburgerstr. 2.

Extrafahrt nach Thale, Rosstrappe, Hieratzplatz
Sonntag 6. Juli cr. II. Cl. **4.20**, III. Cl. **2.80**.
Abf. v. Halle 5.55. Krotz 6.7. In Quebin-
burg und Reinfecht wird gehalten. Nur bis Don-
nerstag Abend sind Billets zu haben, später 30 u.
mehr bei **R. Penne**, Leipzigerstraße 77.

Meine Lokalitäten sind Sonntag den 6. Juli c. von Mittag 12 Uhr ab nur für den Provinzial-Ver- ein ehemaliger Jäger und Schützen geöffnet.
K. Friedrich, Freybergs Garten.

Reichs-Patent. Zum Kinderaufziehen ist das Beste **Dr. Frerichs** deutsche Kindernahrung. Dose 120 u. Depot in Halle: **Löwenapotheke.**

Von unserm **Schreiber's Coffee-Präparat**, dem besten Ersatz für indischen Coffee, welches sich durch seine Vorzüglichkeit und Billigkeit an allen Orten schnell Eingang verschafft, halten in Halle a/S. Lager Herr **Ernst Beyer**, Herrenstr. 5, **Carl Engling**, Leipzigerstr. 78, derselbe, Dorotheenstr. 11, derselbe, Carlstr. 14c., derselbe, Bernburgerstr. 30, (F. A. Hünicke), Steg 17, **Herm. Fahlberg**, Dberglaucha 30, **F. W. Gläser**, gr. Klausstr. 18, **Ferd. Hille**, Geifstr. 71, **Gust. Rühlemann**, Königs-
platz 7, **W. E. Schmidt**, Leipzigerstr. 52, **Oswald Teichmann**, alte Promenade 28.

Wir bitten mit unserm Präparat einen Versuch zu machen. **G. Schreiber & Sohn**, Nordhausen.

Besitzer der Fabriken in Nord-
hausen, Heringen, Volkrams-
hausen a. d. Saale.

Max Koestler, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Poststraße 9, empfiehlt ihr **grosses Lager** gebundener Literatur aller Zweige in Orig.-Einbänden zu billigsten Baarpfeisen, als: **Classiker**, **Gedichtsammlungen**, **Illust. Prachtwerke**, **Erbauungs- u. Bildungs-
schriften**, **Schulbücher**, **Lexica**, **Atlanten**, **Jugendbüchlein**, **Bilderbücher** für jedes Alter, **Gesellschaftsspiele** u. **großte Auswahl**. **Musikalien.** Illust. Lagerverzeichnis niss mit beigefügten Baarpfeisen gratis u. franco.

1 Nähmaschine, Siederstab, 3 Ernten in Gebrauch, 2 Wagen, zur Deconomie brauchbar, verkauft **Carl Berger** in Biederitz.

Für die **Flur Merseburg** wird zum baldigen Eintritt ein **Fürschuß** gesucht. Gehalt 800 Mark, ohne Pensionsberechtigung und gegenfeitige vierteljährliche Kündigung. Erforderlich: Mächtigkeits-, besondere Energie, Wesen und Charakter. Bevorzugt werden gediente Militärs mit guten Zeugnissen. Meldungen unter Einlieferung von Zeugnissen und selbst geschriebenen Lebenslauf an das „Feld-Comité“ zu Hüntzen des Defonomen **Findeis** in Merseburg.

Die **Wohnung**, welche Herr **Justizrath Niewand** seit 14 Jahren inne hatte, ist wegen Todesfall im Ganzen oder getheilt zu vermieten bei **Carl S.**

A. Vogler. **Reuderscher Gesangverein.** Mittwoch d. 2. Juli Ab. 6 Uhr Uebung.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Elisabeth** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Ott** zeigen hierdurch an **Ferdinand Tombo** und **Frau.**

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8 1/2 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden plögl ich aber sanft unser theurer Gatte und Vater, der **Königl. Sanitäts-Rath** **Dr. Wilh. Ferd. Eichelpef.** Um stille Theilnahme bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen. **W. E. Pfeils a/S.**, 29. Juni 1879.

Todes-Anzeige.

Heute früh 10 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser guter Gatte und Vater, der Kaufmann **Carl Fromme**, in seinem noch nicht vollendeten 70. Lebensjahre.

Schaffstedt, d. 30. Juni 1879. Die trauernden Hinterbliebenen.

Erste Beilage.

Die Erklärung des Regierungskommissars über Altersverorgungs- und Invalidenkasfen.

Dem Reichstage liegt nunmehr der vom Abg. v. Hertling erstattete Kommissionsbericht über den Antrag Stumm wegen Einführung von Altersverorgungs- und Invalidenkasfen für alle Fabrikarbeiter vor. Von besonderem Interesse ist die in dem Bericht weitergegebene Erklärung des Regierungskommissars. Der Antrag Stumm wollte bekanntlich obligatorische, nach dem Mutter der bergmännischen Knappschaftsvereine zu bildende Altersverorgungs- und Invalidenkasfen. Der Regierungskommissar wies nun nach, wie die Knappschaftsvereine sich als Muster für die Organisation der Altersversorgung aller Fabrikarbeiter durchaus eignen.

Ende 1876 hätten von den in Preußen vorhandenen 87 Knappschaftsverbänden 5 über 10,000, 6 über 5000 und 25 über 1000 Mitglieder besessen; dies zeigt doch, da die Knappschaften wesentlich einen lokalen Charakter haben, eine beträchtliche Zusammenbringung der Arbeiter und der Anlagen voraus. Nach der Gewerbeordnung von 1875 setzen ferner in Preußen von sämtlichen im Großbetrieb beschäftigten Arbeitern über 25 Prozent im Berg- und Hüttenwesen, 13 Prozent in der Textilindustrie, 11 Prozent in den Nahrungsmittelelgerwerken, 8 Prozent in der Maschinenindustrie, in allen übrigen Industrien kleinere Bruchtheile beschäftigt. Von 87 Betrieben der Großindustrie mit mehr als 1000 Arbeitern fielen 71 auf das Berg- und Hüttenwesen, von den sämtlichen zwischen 200 und 1000 Arbeiter beschäftigenden Anlagen fielen dortin mehr als der dritte Theil. Die Zahl der mit Dampfkraft arbeitenden Betriebe betrage im Berg- und Hüttenwesen Preußens rund 1300, in der übrigen Industrie rund 12,300. Solche Zahlen legen den Schluss nahe, der auch im Ubrigen begründet ist, daß in der Fabrikindustrie, im Vergleich mit dem Berg- und Hüttenwesen, die Arbeitermenge sich in verhältnißmäßig kleinen Quoten auf jahresweise verschiedene Industriezweige, auf verhältnißmäßig kleine Anlagen und auf sehr zahlreiche Anlagen verteilt. Dazu komme nun noch die örtliche Verstreuer der Anlagen über das ganze Staatsgebiet, Fabrikanlagen finden sich fast in jedem Kreise oder Amtsbezirk. Im Gegensatz dazu beschränkt sich das Berg- und Hüttenwesen in Preußen auf 6 von 13 Provinzen, in jenen Provinzen concentrirt es sich wieder auf einen Theil der Verwaltungskreise, und selbst innerhalb dieser sei es doch wieder stark localisirte. Solche Momente würden doch auch in Rechnung zu bringen sein und sie sprechen nicht dafür, daß die Schwierigkeiten der Organisation von Altersverorgungsanstalten in der Fabrikindustrie nicht größer als im Bergbau seien. Man dürfe weiter gehen und behaupten, daß der Entwicklung der Knappschaftsvereine noch manche andere Verhältnisse zu Statuten kamen und zu Statuten kommen, welche in der Fabrikindustrie fehlen. So habe das Alter des deutschen Bergbauarbeiters Vergleichen zu einem Standesbewußtsein verloben, das, wenigstens in neuerer Zeit durch manche Dinge geschwächt, doch immer noch stark genug sei, um genossenschaftliche Verbindungen besonders zu begünstigen.

Weiterhin sei besonderer Nachdruck darauf gelegt worden, daß dasjenige, was zu Gunsten der Arbeiterbevölkerung im Bergbau erzielt sei, der Arbeiterbevölkerung in den übrigen Großbetrieben doch nicht länger vorenthalten werden sollte; — anheimelnde von der Voraussetzung ausgehend, als wenn im Bergwesen Deutschlands die obligatorische Beteiligungen an Altersverorgungsanstalten bereits überall eine vollendete Thatsache sei. Diese Voraussetzung treffe aber nicht zu. In den, nächst Preußen, größten deutschen Staaten Bayern und Sachsen besuche die obligatorische Altersversorgung für Bergarbeiter nicht zu Recht, in Preußen komme sie, wenn man die bestehenden Einrichtungen nach ihrem praktischen Erfolge betrachte, nur einem Bruchtheil der Arbeiter zu Statuten, dessen Größe je nach der Steigerung oder der Abnahme der Arbeiten im Bergbau einigemmaßen schwankte, im Durchschnitt der letzten Jahre aber nur wenig über die Hälfte der gesammten Arbeiterzahl sich erbeute; es seien nämlich nur die folgenden Arbeiter an den Vorteilen der Altersversorgung in den Knappschaften theilhaftig, während die unanständigen Arbeiter ihrer Mitgliedschaft in den Knappschaften von dem Anspruch auf eine Alterspension ausgeschlossen seien. Der von Kommission vorliegende Antrag zielt in Wahrheit also dahin, eine Einrichtung des Bergbau, welche in Preußen nur etwa der Hälfte der Arbeiter zu Gute komme, in den beiden nächstgrößten deutschen Staaten aber überhaupt nicht zu Recht bestesse, welche also selbst in den beschränkten Grenzen des Bergwerkbetriebes zur allgemeinen Durchführung in Deutschland noch nicht habe gebracht werden können, für das Fabrikwesen ohne Weiteres im gesammten Reichsbau zu verwirklichen.

Bei der Discussion darüber, ob die Knappschaftsvereine den Altersverorgungsanstalten für die Fabrikindustrie zum Muster dienen könnten, sei die dauernde Leistungsfähigkeit der Knappschaftsvereine, wie diese Kasfen gezogen, und es sei darauf hingewiesen, wie diese Kasfen vermöge ihrer vielfachen Entzweiung inwischen allen Elementen der Kasfenentwicklung eine herabgehende Stetigkeit verleihe. Indessen, daß die bisherigen Erfahrungen und der jetzige Zustand der Knappschaftsvereine eine ausreichende Regelmäßigkeit der Einnahmen und Ausgaben für die Zukunft verbürgen, sei gegofft zu behaupten. Der Bestand der Knappschaftsvereine hängt auf Grund ihrer zeitigen Verfassung sei auch in Preußen so alt noch nicht; viele dieser Kasfen seien erst seit der Mitte der fünfziger Jahre geübt oder neugegründet. Der seitdem verfloßene Zeit reicht keineswegs aus, um die Kasfen mit dem vorausgesetzten Charakter der Stabilität zu versehen.

Ueberhaupt dürfe man, bei allen Sympathien für das ehrwürdige und hochverdienliche Institut, doch angefüßt einer so ernsten Frage sich nicht verhehlen, daß schon jetzt manche Einrichtungen der Knappschaftsvereine, namentlich dort, wo diese Kasfen auf ungewöhnlich kleinen Verbänden ruhen, den Gegenstand schwerer Klagen und Besorgnisse

bei allen Beteiligten — Arbeitern, Arbeitgebern und Aufsichtsbehörden — bilden. Schließlich bemerkte der Regierungskommissar noch: „Von einer Seite sei besonders betont worden, daß mit Rücksicht auf die Umwälzung, welcher unsere wirtschaftlichen Verhältnisse in so vielen Beziehungen entgegengehen und welche auch die Lage der Arbeiter tief berühre, der Staat vermehren Anlaß habe, auf Einrichtungen Bedacht zu nehmen, welche dem Arbeiter die Möglichkeit geben, seine Existenz, vor Allem für die Zeit des Alters sicherer zu gestalten. In gewissem Sinne habe dies Verlangen seine Berechtigung, seine Erfüllung werde es zum Theil durch die Wilhelmsspende finden, die vorzugsweise den Arbeitern die Gelegenheit geben solle, allein oder mit Zuschüssen der Arbeitgeber gegen Einzahlungen, die so niedrig wie möglich gehalten und so bequem wie möglich geordnet seien, bei einem durchaus zuverlässigen Institute sich eine Rente für das Alter zu sichern. Hierauf solle man zunächst einmal Arbeiter und Arbeitgeber hinweisen. Ein solches Centralinstitut, sei es die Wilhelmsspende oder eine ähnliche Anstalt, lasse sich aber mit einem Versicherungszwang schwerlich verknüpfen, die Bedenten gegen die Fundirung eines Versicherungszwanges auf eine solche Centralanstalt seien vielleicht noch größer, wie diejenigen, welche der Annahme der reinen Zwangskaße entgegenstehen. Bei der Ausarbeitung eines entsprechenden Organisationsplanes würde dies sich bald herausstellen.“

Trotz all dieser Ausführungen tritt die Commission mit einer im Wesentlichen dem Antrag Stumm entsprechenden Resolution vor den Reichstag.

Telegraphische Depeschen.

Verfaßtes, d. 30. Juni. Deputirtenkammer. Da, wie bereits gemeldet, die Dringlichkeit für die Bezeichnung der Ferry'schen Gesetzesvorlage beschlossen worden ist, so wird eine einzige Lesung zur definitiven Annahme derselben genügen. Am Verlaufe der Sitzung wurde der von den Bonapartisten Vorgang und Mitchell eingebrachte Gesetzentwurf abgelehnt, sodann wurde auch der Gesetzentwurf des ehemaligen Unterrichtsministers Bardour (links Centrum), durch welchen dem Staate das Recht der Uebertragung der Grade wieder zurückgegeben, aber den Religionsgesellschaften die Freiheit des Unterrichts unter der Kontrolle des Staates belassen wird, mit 350 gegen 176 Stimmen verworfen.

London, d. 30. Juni. Oberhaus. Der Lordkanzler, Lord Cairns, brachte die irische Universitätsbill ein, welche in erster Lesung angenommen wurde. — Der Premier Lord Beaconsfield erklärte auf eine Anfrage Lord Strathearn's, es werde bei der Beisegung der Leiche des Prinzen Louis Napoleon keine öffentliche Feier stattfinden. Die Leiche werde in Genua landen und die königliche Artillerie sie nach Genua begleiten. Die Artillerie werde auch der Beerdigung beiwohnen.

Belgrad, d. 30. Juni. General Alimpić und ein Großinhabler sind als Delegirte zu den Verhandlungen über die Eisenbahnconvention nach Wien abgereist. — In Serbien herrscht anbauender Dürre und bedürftiger man in Folge dessen eine Misere.

Alexandrien, den 30. Juni. Ismail Pascha, Jusuf Pascha und Hassan Pascha sind heute in Begleitung Salaf Paschas auf einer Yacht nach Neapel abgereist. Bei der Abfahrt gaben die im Hafen liegenden englischen und französischen Kriegsschiffe Salven ab.

Zur Tagesgeschichte.

[Oesterreich-Ungarn.] Durch die neue deutsche Eisenbahn- und Zollpolitik glaubt sich Oesterreich-Ungarn zu Retorsionsmaßregeln provocirt. „Wir müssen“ schreibt ein ungarisches Blatt — „für solche Mittel sorgen, welche den Maßregeln Deutschlands das Gleichgewicht halten können. Der wichtigste Ausfuhrartikel Deutschlands nach Oesterreich-Ungarn ist die Steinföhle; von diesem Artikel wurden im Jahre 1878 via Liebau, Halbfaß, Mittelwalde und Dierberg 810,000 Tonnen importirt. Unter Freireisporto betrug 365,533 Tonnen, die Ausfuhr der böhmischen Braunföhle dagegen 2,607,402 Tonnen. Die Ausfuhr der Braunföhle zeigt, daß wir keinen Bedarf an deutscher Steinföhle hätten, nachdem wir bei der Ausfuhr mit 1,797,402 Tonnen im Vortheile sind. Wenn also die Deutschen unter Freireisporto schweben wollen, wodurch sie sich nur selbst schaden, weil Deutschland billiges Getreide benötigt, — wäre es eine sehr billige Maßregel, wenn wir für den Steinföhleimport einen Zoll aussetzen würden. Wenn für 100 kg ein Zoll von 20 kr. (in Gold) festgesetzt werden müßte, würde der in unserem Getreidegeschäft angerichtete Schaden paralysirt sein, weil wir für exportirtes Getreide im Jahre 1878 ungefähr 3 Millionen Mark gezahlt hätten, während die importirte preussische Steinföhle 1,620,000 fl. in Gold eingetragen hätte. Mit solchen und ähnlichen Mitteln könnten wir leichter den Kampf mit Deutschland aufnehmen.“ So sprechen die Ungarn; aber auch in Oesterreich wird, wie man der „Ztg. der Ber. Deutsch. Eisen.-Werk.“ aus Wien schreibt, in derselben Weise sehr agitiert und dem Reichsrathe vorgeworfen, nicht schon früher die von dem gewissen Handelsminister Bahans vom beschriftete Silberbahn in Angriff genommen zu haben. Ein namhafter Theil des Transits wird jedenfalls den Häfen der Adria zufallen und Dies ist ein für Ungarn um so erfreulicheres Resultat, als Hiesig im vollen Bewußtsein des günstigen Momentes sich bemüht, der ihm zugefallenen Aufgabe in jeder Weise gerecht zu werden, und auch Krieg-Anstrengungen macht, sich nicht überlegen zu lassen.

[Frankreich.] Auch der Senat hat nunmehr seinen Stempel abgedrückt. Am 28. vor. Mts. hatte Garbarie eine Interpellation wegen der Eingriffe der Regierung in die Freiheit und Würde des Richterstandes eingebracht. Man kann solche Vorgänge eines Senats, der doch die Aufgabe eines conservativen Moderators haben soll, nur durchaus unwürdig finden. Sie waren kaum weniger arg, kaum minder scham- und würdelos als der Cassagnac'sche Laufzug in der Deputirtenkammer. Man

weiß ja schon längst, daß es Plan der Conservativen ist, durch Bestimmung gegen die Minister die republikanische Ordnung im Lande zu erschüttern und eine Umwälzung vorzubereiten, in welcher die Jesuiten die Reute mit den Legitimisten theilen; dieser Plan ist auf die Unfähigkeit der Präsidenten beider Häuser berechnet. Unbegreiflich ist es aber, daß die Führer der republikanischen Mehrheit nicht besser aufpassen. Gambetta ist ein erwiesener schlechter Präsident; sobald das Haus unruhig wird, verliert er die Zügel. Mariel ist zwar ein geübter Denker, aber wenn es gilt, wie gestern, ist er nicht da und der Vicepräsident Briffon ist der Aufgabe nicht gewachsen. Ueberhaupt ist Mittelmäßigkeit der Grundzug der französischen Kammerdebatten; selten erhebt sich die Debatte über den engen Gesichtskreis der Provincialen hinaus, dagegen find diese lahmen Redner desto lauterer Schreier. So sind die Ueberredungen zur wahren Virtuosität ausgebildet worden und es gibt nicht wenige Mitglieder, die sich durch diese Kunststücke ihren Wählern zu empfehlen wissen. Dazu kommen dann noch die boshaften Commentare der Jesuitenblätter; die wie die Union täglich wiederholen, Art. 7 des Ferry'schen Gesetzes sei bloß eine Kriegsmaschine gegen den katholischen Unterricht. Noch mehr, die dem Ministern zu: „Könnt ihr behaupten, die Jesuiten und der Katholicismus seien zwei verschiedene Sachen? Alle Bischöfe Frankreichs erklären euch das Gegenteil, sie lehren, daß die Jesuiten keine anderen Lehrlinge haben als die Kirche!“ Als der Epilabus, diese Proscriptionsliste gegen den Liberalismus, bekannt wurde, erhob sich ein Schrei der Entrüstung in Frankreich; heute jedoch ist man schon so weit, daß der Temps fragt, wie man nur noch hoffen könne, daß die Verbreitung der Jesuiten den übrigen Clerus, der auf den Epilabus schwört, helfen werde. Der sonst liberale „Temps“ schlägt vor, den höheren Unterricht ganz dem Staate zuzustellen, den Secundärunterricht aber mit den freien Anstalten, die nun seit dreißig Jahren einmal wessen, zu theilen. Dieser Compromiß würde freilich wenig helfen, aber es fällt den Ultramontanen gar nicht ein, sich diesen Ausgleich gefallen zu lassen.

Die „Republique française“ wiederholt, der Prinz Jerome Napoleon möge nicht etwa glauben, Alles gethan zu haben, wenn er erkläre, er wolle sich nicht zu einem Präsidenten aufwerfen und habe sich aufrichtig der Republik angeschlossen. Da er von den Bonapartisten als Oberhaupt der kaiserlichen Familie und sogar auch als ihr politischer Führer anerkannt sei, so wäre es seine dringlichste Pflicht, dieser Art zu seinen Willen kund zu thun. Es wäre doch gar zu bequem, sagt die „Republique“, sich für einen christlichen Anhänger des herrschenden Regimes auszugeben und die Fraktion zugleich ihren Zulu-Krieg gegen die Republik fortsetzen zu lassen. Wenn der Prinz Jerome Napoleon der Mann sei, wie ihn seine Freunde schildern, müsse er vor allen Dingen die bonapartistische Armee entlassen. Das sei die geringste Bürgschaft, die man von ihm fordern könne, dann, aber erst dann, werde man unteruchen können, ob es am Platze sei, ihn wie einen gewöhnlichen Bürger zu behandeln.

[Großbritannien.] Der Krieg gegen die Zulus liegt auf England wie ein Alp. In dem Moment, wo man begonnen hatte, die Verhöfe des Lord Selbmsford zu vergessen und den Erfolg zu erwarten, welcher die Regierung in die Lage gesetzt haben würde, mit Cetewayo edelmüthig Frieden zu schließen, hat der Tod des Prinzen Louis Napoleon das Gefühl des Unbehagens und der Aufregung wieder aufleben lassen, welches die Ernennung des Sir Garnet Wolseley zu beruhigen bestimmt war. Die Diskussion, welche durch diese tragische Begebenheit hervorgerufen ist, dürfte die Situation der Regierung nicht erschüttern. Kein Mensch denkt daran, diese für die traurigen Folgen der Wahlgabigkeit eines jungen Officiers verantwortlich zu machen, dessen Rolle als Aufseher in dem Briefe des Herzogs von Cambridge an Lord Selbmsford best. mit präcisiert ist. Das eigentliche Unangenehme für die Regierung besteht darin, daß der Tod des Prinzen Napoleon die Aufmerksamkeit Englands von Neuem auf die Fabrikfähigkeit, den Mangel der Initiative und der Organisation, welcher den südafrikanischen Feldzug charakterisirt, gelenkt hat. Man fragt sich, welches das Schicksal der in einem unbekanntem Lande von unüblichen Feinden umgebenen Truppen sein wird. Der Zufall wird wohl nicht wenig begünstigen, wenn die englischen Truppen vor sich nicht von solcher Art, um das Zutreten der Engländer zu vermehren. Wie viele Verluste solcher Art, vielleicht noch ernsterer vom militärischen Gesichtspunkte aus, wird die englische Armee bis Ende des Monats September zu verzeichnen haben, und wenn nicht der Krieg vor Dörfer beendet ist, werden die englischen Truppen von noch schlimmeren Feinden als den Kriegern Cetewayos heimgekehrt werden. Der Gesundheitszustand der Armee ist schon jetzt wenig zufriedenstellend, wie wird er unter der Sonne des November und December sein! Mit Ungeduld sieht das Land der Nachricht von der Ankunft des Sir Garnet Wolseley entgegen, erwartet man doch, daß dann die lange Kette von Unglück und Mißgriffen ein Ende finden wird.

Unter der Ueberschrift „Der zurückgewiesene Kranz“ veröffentlicht in Londoner Blättern Mr. Tracy Turnerell, welcher die Penny-Subscription für den „Volks-Tribun“ an Lord Beaconsfield veranlaßt hatte, eine Mittheilung über die beabsichtigte Uebergabe eines goldenen Lorbeerkränzes an den Premier. Der Kranz, zu dessen Beschaffung das Volk 2,800 Pennys beigetragen hatte, war kürzlich im Krystallpalast ausgestellt worden. Nachstehender Brief erhielt Lord Beaconsfields Gränze, die Gaben zurückzusenden.

Ein. Lord Beaconsfield, Great Court, Whitehall, 16. Juni 1879.
10 Downing Street, Whitehall, 16. Juni 1879.
Ihre Mittheilung betraf mich, Ihnen mitzutheilen, daß er Ihren Brief vom 8. d. empfangen und ernstlich erwogen hat, in welchem Sie ihn um Remission eines Tages für die Ueberreichung eines Lorbeerkränzes bitten, welcher aus der Peltener von ungefähr 50,000 Leuten aus dem Volk angefertigt wurde, einer Beileger, deren Einsammlung, Ihrer eigenen Aussage zufolge,

